

Tätig- keits bericht 2021



Der Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen mit seinen mehr als 90 Mitgliedsorganisationen, die in den Bereichen mobile und stationäre Langzeitpflege, Behindertenarbeit, Wohnungslosen- und Flüchtlingshilfe tätig sind, versteht sich als Kommunikations- und Vernetzungsplattform zwischen den Systempartner_innen, den Mitgliedsorganisationen und ihren Mitarbeiter_innen, der Stadt Wien und der Zivilgesellschaft. Auch wenn im Jahr 2021 die Corona-Pandemie die Themenlage bestimmt hat, wurden im Dachverband doch auch zahlreiche andere Themen inhaltlich bearbeitet.



Mitglieder- befragung 2021

Die Schwerpunkte der Mitgliederbefragung 2021 lagen neben der Abfrage der Eckdaten auf dem Krisenmanagement des Dachverbands und dem Wissensmanagement zu Corona. Der Dachverband hat ein außerordentlich positives Feedback der Organisationen erhalten und freut sich über die hohe Zufriedenheit mit seiner Arbeit.

Bei der Fortsetzung des Wissensmanagements, das von vielen Mitgliedern gewünscht wird, wird es um den Aufbau von Krisenintelligenz sowie das Prüfen aller laufenden und neuen Projekte gehen, um die Learnings zu integrieren.

Die Krise hat die Qualität des Wiener Sozialsystems unter Beweis gestellt und den Dachverband einmal mehr als starke Plattform der Wiener Sozialwirtschaft positioniert.

Krisenmanagement Covid-19

2021 war nochmals deutlich geprägt vom Corona-Krisenmanagement: Die Initiierung von mehreren Krisenstäben mit der Stadt Wien bzw. die Teilnahme von Organisationen daran, die Bündelung und Weitergabe von Informationen sowie die Unterstützung bei der Koordination der Impfungen standen im Fokus und haben für positives Feedback unserer Mitglieder gesorgt.

Die FSW NPO Studie zu den finanziellen Auswirkungen auf die Wiener Sozialwirtschaft hat sich mit der Frage beschäftigt, ob die Infrastruktur der Wiener Sozialwirtschaft der Pandemie standhält. Die Antwort ist ein klares JA!

Der Dachverband hat in der Pandemie neben der Rolle der Informations- und Kommunikationsdrehscheibe auch die eines Sprachrohrs der Wiener Sozialwirtschaft übernommen und professionalisiert.





Pflege.Zukunft. Wien

Im Prozess Pflege.Zukunft. Wien wurde in den fünf Themenbereichen Ausbildung, Arbeitsmarkt & Personalmanagement, Innovation, Finanzierung und Digitalisierung (verschränkt mit dem Prozess digital.sozial) weitergearbeitet. Dazu fand im Oktober auch ein [Strategie-dialog](#) mit dem Präsidenten des Dachverbands, Stadtrat Peter Hacker, und allen Stakeholdern mit anschließender Pressekonferenz statt, bei der ein breites Commitment zu den Themen und Kooperationsbereitschaft der Systempartner_innen präsentiert wurde.

Die Corona-Pandemie hat verdeutlicht, wie wichtig eine funktionierende Pflegeversorgung für Wien ist.

Es braucht konzentrierte Kraftanstrengungen und Innovationen in allen Bereichen des Pflegesektors, um für die Zukunft ausreichend viele Menschen nachhaltig für die Pflegeberufe begeistern und ausbilden zu können.

Ausbildungsoffensive

Wir brauchen eine wirksame und differenzierte Ausbildungsoffensive sowie eine ausreichende Anzahl an Ausbildungsplätzen. Mit dem Wiener Auszubildendenverbund werden im Rahmen von Pflege.Zukunft.Wien bis 2024 die notwendigen 810 zusätzlichen Studienplätze für den gehobenen Dienst und bis 2025 die benötigten zusätzlichen Ausbildungsplätze für Pflegeassistent_innen und Pflegefachassistent_innen geschaffen.

Arbeitsmarktoffensive

Ergänzend sind für Neu-, Um- und Wiedereinsteiger_innen entsprechende Förderprogramme notwendig. Der waff hat gemeinsam mit dem AMS Wien im Rahmen von Pflege.Zukunft.Wien mit den Stiftungen „Jugend und Zukunftsberufe“ und der „Wiener Fachkräfteinitiative Sozial- und Gesundheitsberufe Zukunft Wien“ sowie dem „Wiener Ausbildungsgeld“ ein umfangreiches und im Vergleich zu anderen Bundesländern sehr attraktives Angebot geschnürt.

Personalmanagement

Die Rahmenbedingungen der mobilen und stationären Langzeitpflege müssen verbessert werden. Gemeinsam mit Expert_innen der Trägerorganisationen wurden und werden in Workshops moderne Modelle für Themenbereiche wie Arbeitszeitmodelle, Mitarbeiter_innenbenefit-Programme und Karrierepfade entwickelt.

Finanzierungsoffensive

In Zukunft braucht es ein Wiener Modell mit einem gemeinsamen Topf für Gesundheit und Soziales – die aktuell unterschiedlichen Finanzierungsmodelle von Krankenhaus und Langzeitpflege sind für niemanden verständlich und erzeugen ineffiziente Schnittstellenprobleme. Gemeinsam mit Expert_innen aus Forschung, Politik und Praxis wird ein Entwurf für ein solches Wiener Modell entwickelt.

Digitalisierungsoffensive

Der Anspruch an individuelle Wünsche und Lösungen in der Pflege wird immer höher, und die Vielfalt der Angebote muss dem gerecht werden. Digitale Plattformen können Kund_innen eine ganz neue Flexibilität in

der Betreuung ermöglichen, während Mitarbeiter_innen dabei unterstützt werden, mehr Zeit für ihre tatsächliche Aufgabe verwenden zu können. Die Pandemie hat hier zu einem deutlichen Technologieschub geführt, der sich bewährt hat.

Innovationsoffensive

Um die Arbeitszufriedenheit, aber auch die Flexibilität zu erhöhen, müssen die Pflgeteams vor Ort bei den Kund_innen in ihrer Selbstverantwortung gestärkt werden. Moderne Organisationstheorien zeigen, dass dadurch Engagement, Effizienz und Qualität steigen. Gleichzeitig muss der technologische Fortschritt dazu genutzt werden, dass Pflegekräfte einen möglichst großen Teil ihrer Arbeitszeit in ihre Kernaufgabe investieren können, in die Arbeit mit den Menschen.

Dieser Innovationsgeist wird als Querschnittsmaterie in alle Themenbereiche getragen.

Zur Pflegereform haben wir mit der **Motiv Allianz Pflege** eine Pressekonferenz abgehalten und waren zu einem runden Tisch beim ehem. BM Dr. Mückstein eingeladen.

Auch im Rahmen der Veranstaltungsreihe fokus#dws mit unserem Präsidenten, Stadtrat Peter Hacker, wurde die Pflegereform diskutiert.

[HIER GEHT'S ZUR PRESSEAUSSENDUNG](#)

[HIER GEHT'S ZUR VERANSTALTUNGS-NACHSCHAU VON FOKUS#DWS](#)





Evidenzbasierte Leitlinien für die mobile Kinder- und Jugendlichenpflege

In Kooperation mit der Universität Wien/Institut für Pflegewissenschaften wurden diese Leitlinien anhand wissenschaftlicher Kriterien gemeinsam erarbeitet. Herausfordernd in der Erarbeitung erwies sich, dass bis dato kaum Publikationen für dieses Setting vorlagen und der Dachverband hier somit Pionierarbeit geleistet hat. Neben dem wissenschaftlichen Input wurde auch der Partizipation der Nutzer_innen Rechnung getragen, indem Eltern bzw. andere Bezugspersonen in die Entwicklung eingebunden wurden.

2021 ist der zweite Teil der Leitlinien mit den Themen Schmerz und Immobilität erschienen, insgesamt wurden bisher sechs Leitlinien erarbeitet und bereits in Fachmedien dazu publiziert.

Hospiz und Palliative Care

Die Landschaft der Hospiz- und Palliativversorgung ist in Österreich aufgrund unterschiedlicher Strukturen, Gegebenheiten und Zuständigkeiten sehr heterogen. Bereits im Jahr 2004 konzipierte die Gesundheit Österreich GmbH (GÖG)/ Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen (ÖBIG) im Auftrag des Gesundheitsressorts gemeinsam mit Vertreter_innen des Dachverbands Hospiz Österreich (DVHÖ), der

österreichischen Palliativgesellschaft und Expert_innen aus den Bundesländern „Bausteine für eine abgestufte Hospiz- und Palliativversorgung.“

Die letzten Jahre bis zum Juli 2021 haben wir in einem Landeszielsteuerungsprojekt zur „Schaffung einer Grundlage für eine bedarfsgerechte Hospiz- und Palliativversorgung“ gearbeitet. Die Ziele des Landeszielsteuerungsprojektes lauten:

- **Schaffung einer Grundlage für eine bedarfsgerechte Hospiz- und Palliativversorgung** im Erwachsenen-Bereich unter Berücksichtigung der Entlastung des intramuralen Bereichs im Bereich Kinder, Jugendliche und junge

Erwachsene unter Berücksichtigung der Zusammenarbeit zwischen bestehenden Angeboten in der pädiatrischen Hospiz- und Palliativversorgung

- **Aufzeigen von etwaigen Versorgungslücken und Ableiten von Empfehlungen**
- **Abstimmung und Vernetzung zwischen den Stakeholdern**
- **Überwindung der bisher sektoral getrennten Gesundheitsversorgung hin zu einem umfassenden Gesamtkonzept**
- **Reduzierung der Sterberaten in den Krankenhäusern** (derzeit 60 %)

Dazu haben wir uns mit den Trägern ausgetauscht und vernetzt und einen Endbericht gelegt, der uns endlich einen Datenabgleich mit allen Stakeholdern ermöglicht hat.

Ein weiterer Blick hat der Entlastung des Akutbereiches gegolten. In Wien versterben im österreichweiten Vergleich besonders viele Menschen in Krankenhäusern. Die Angebote sind dahingehend zu überdenken, dass Menschen, wenn sie es wollen, auch zu Hause oder in Wohneinrichtungen versterben können.

Digital.sozial

Die Organisationen der Wiener Sozialwirtschaft haben sich die Digitalisierung auf die Agenda gesetzt; im Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen läuft bereits seit 2019 der große Prozess „digital.sozial“.

Ziel dieses Prozesses ist die Unterstützung der Unternehmen der Wiener Sozialwirtschaft am Weg der Digitalisierung, um sie zu dieser umfassenden Transformation zu befähigen.

Die Sozialwirtschaft soll als Player in der Digitalisierung positioniert werden, um Ideen zusätzlich zu den bereits bekannten Health-Care-Anwendungen abzuholen, zu generieren und diese über das Pilotstadium hinaus zu etablieren.

Mit einem Bottom-up-Ansatz wird es möglich, dass Visionen und Herausforderungen der Mitarbeiter_innen, Partner_innen und Klient_innen in diesem Prozess die Hauptrollen spielen und die technischen Anwendungen erst ans Ende dieses Prozesses gestellt werden. Dafür haben wir gemeinsam mit über 100 Mitarbeiter_innen aus den Organisationen des Dachverbands Wiener Sozialeinrichtungen über 40 Personas kreiert.

Anhand dieser virtuellen, sehr lebensnahen Figuren denken wir uns im laufenden Prozess in deren aktuelle und künftige Lebenswelt und versuchen, deren Herausforderungen in die digitale Welt zu transformieren. Eine Benchmark-Umfrage hat uns gezeigt, welchen Digitalisierungsgrad die Wiener Sozialwirtschaft derzeit hat.

Die Wahrnehmung der Wiener Sozialwirtschaft als potenzieller Markt für die digitale Kreativwirtschaft soll – wie auch bei der „Smart City Wien“-Strategie – durch unseren Prozess gefördert und vorangetrieben werden.

Im November veranstalteten wir einen Design Sprint zur Entwicklung einer App für den GeKo-Pass, der das Kernstück des Landeszielsteuerungsprojekts „Gesundheitsversorgung von Menschen mit Beeinträchtigungen“ darstellt. Außerdem konnte mit Unterstützung des AK Digifonds die Entwicklung eines Onboarding-Tools für die mobilen Dienste begonnen werden.

[HIER GEHT'S ZU DIGITAL.SOZIAL](#)

Wohnen. Sicher.Wien

Die Stadt Wien finanziert um 90 Millionen Euro jährlich ein Netz, das wohnungs- und obdachlose Menschen unterstützt. Menschen, die wohnungslos werden, haben ganz vielfältige Bedürfnisse und Lebenslagen. Daher muss auch das Unterstützungsangebot der Wiener Wohnungslosenhilfe (WWH) breit aufgestellt sein. Der Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen hat schon 2019 eine Wirkungsanalyse beim Kompetenzzentrum für Nonprofit Organisationen und Social Entrepreneurship der Wirtschaftsuniversität Wien in Auftrag gegeben.

Ziel war es, die aktuellen Bedarfe festzuhalten, in einem Rückblick zu betrachten, wie diese sich in den letzten Jahren verändert haben, und einen Ausblick zu geben, was es für die Zukunft braucht.

Die Ergebnisse bestätigen die große Vielfalt und Qualität des Angebots für wohnungslose Menschen in Wien. Die Wohnungslosenhilfe leistet einen wesentlichen Beitrag zur Sozialstadt Wien. Die Analyse zeigt auf, wie effizient und effektiv das Zusammenspiel der unterschiedlichen Angebote ist. Für die Zukunft bietet sie einen Überblick über die anstehenden Herausforderungen.



2021 haben wir an mehreren Handlungsfeldern weitergearbeitet:

Ganzjährige Angebote für vulnerable Gruppen

Die „Beendigung der Obdachlosigkeit bis 2030“ ist eine EU-Deklaration, die vom Sozialministerium im Sommer 2021 unterzeichnet wurde. Auch in der Wirkungsanalyse wurde festgehalten, dass die WWH ein ganzjähriges Unterstützungsangebot benötigt, insbesondere für diejenigen, die von Obdachlosigkeit bedroht sind, damit auch diese Bedarfsgruppe eine Perspektive aus der Obdachlosigkeit entwickeln kann.

Lobbying für Jugendliche und junge Erwachsene

Die Handlungsempfehlung der Wirkungsanalyse „Längere Begleitung von Jugendlichen im Übergang von stationären Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe in ein selbstständiges Leben“ wurde

– im Sinne der Prävention von Wohnungslosigkeit – hoch priorisiert, ebenso die Handlungsempfehlung „Verstärktes Lobbying für Präventionsmaßnahmen hinsichtlich der Lebens- und Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen mit herausforderndem familiärem Hintergrund“.

Pflegerische Versorgung wohnungsloser Menschen

Wohnungs- und obdachlose Menschen haben aufgrund ihrer gesundheitsbelastenden Lebensbedingungen einen hohen Bedarf an pflegerischer Versorgung. Geplant ist die Erarbeitung von Lösungsansätzen und Empfehlungen für eine pflegerische Versorgung wohnungsloser Menschen in Wien, die 2022 in die konkrete Umsetzung geht.

Entstigmatisierung Wohnungslosigkeit

2021 hat Prof. Dr. Christoph Reinprecht (Institut für Soziologie der Universität Wien) im Auftrag des Dachverbands das Projekt „Aus-geschämt – Entstigmatisierung Wohnungslosigkeit“ durchgeführt.

Ziel war es, das soziale Problem der Wohnungslosigkeit nicht länger auf ein Unvermögen einer Person, die von Wohnungslosigkeit betroffen ist, zu reduzieren, sondern konkret gesellschaftliche Verantwortung dort einzufordern, wo bislang ein individualisierender Verantwortungsdiskurs dominierte.

Die Ansätze und Überlegungen, was getan werden kann, um Wohnungslosigkeit zu entstigmatisieren bzw. abzuschaffen, sind umfassend. Der Bericht enthält u.a. Reframing-Ansätze und Forderungen an die Politik, die zur Entstigmatisierung von Wohnungslosigkeit beitragen.

**[HIER GEHT'S ZUM
WHITE PAPER](#)**



Sichtwechsel in der Wiener Behindertenarbeit

Sichtwechsel ist ein mehrstufiges iteratives Vorgehen mit dem Ziel, Angebote der Wiener Behindertenarbeit (Tagesstrukturen, Wohnangebote) weiterzuentwickeln: Die Form der Bearbeitung (sowohl auf der Ebene des Prozesses als auch der Ergebnisse) ist ein begleiteter Prozess, welche gängige Praxen und Muster eines „More of the Same“ (Mehr vom Gleichen) unterbricht und neue Sichtweisen eröffnet.

Dabei stellen wir uns gemeinsam die Frage, wie ein Unterstützungsangebot gestaltet werden kann, damit es für einen bestimmten Menschen in seiner persönlichen Situation und mit dem, was er braucht, passt, um ihn dabei zu unterstützen, am Leben in der Gemeinschaft teilzuhaben. Als Ziel des Prozesses sollen gemeinsam Antworten auf drei von dieser Grundfrage abgeleitete Subfragestellungen gefunden werden. Diese orientieren sich an dem Three Horizons Framework des International Futures Forum:

Horizont 1: Wo stehen wir (an)? Entwicklung einer gemeinsamen Sichtweise auf den derzeitigen Status quo (dies beinhaltet die Klärung, was an dem bestehenden System zu bewahren ist und wo bereits Good Practices bestehen, an denen ange dockt werden kann, sowie wo die größten Spannungs- und Entwicklungsfelder bestehen).

Horizont 2: Wo wollen wir hin? Entwicklung einer gemeinsam getragenen Vision sowie konkreter Vorstellungen alternativer Praxen und Strukturen, welche die wesentlichen Systembestandteile, Akteur_innen sowie deren Verantwortlichkeitsbereiche miteinbeziehen.

Horizont 3: Wie kann uns das gelingen? Entwicklung von gemeinsam entwickelten Prozessleitlinien

Qualitätsstandards für Organisationen, die Dienstleistungen gemäß Wiener Chancengleichheitsgesetz (CGW) für Menschen mit Behinderungen erbringen

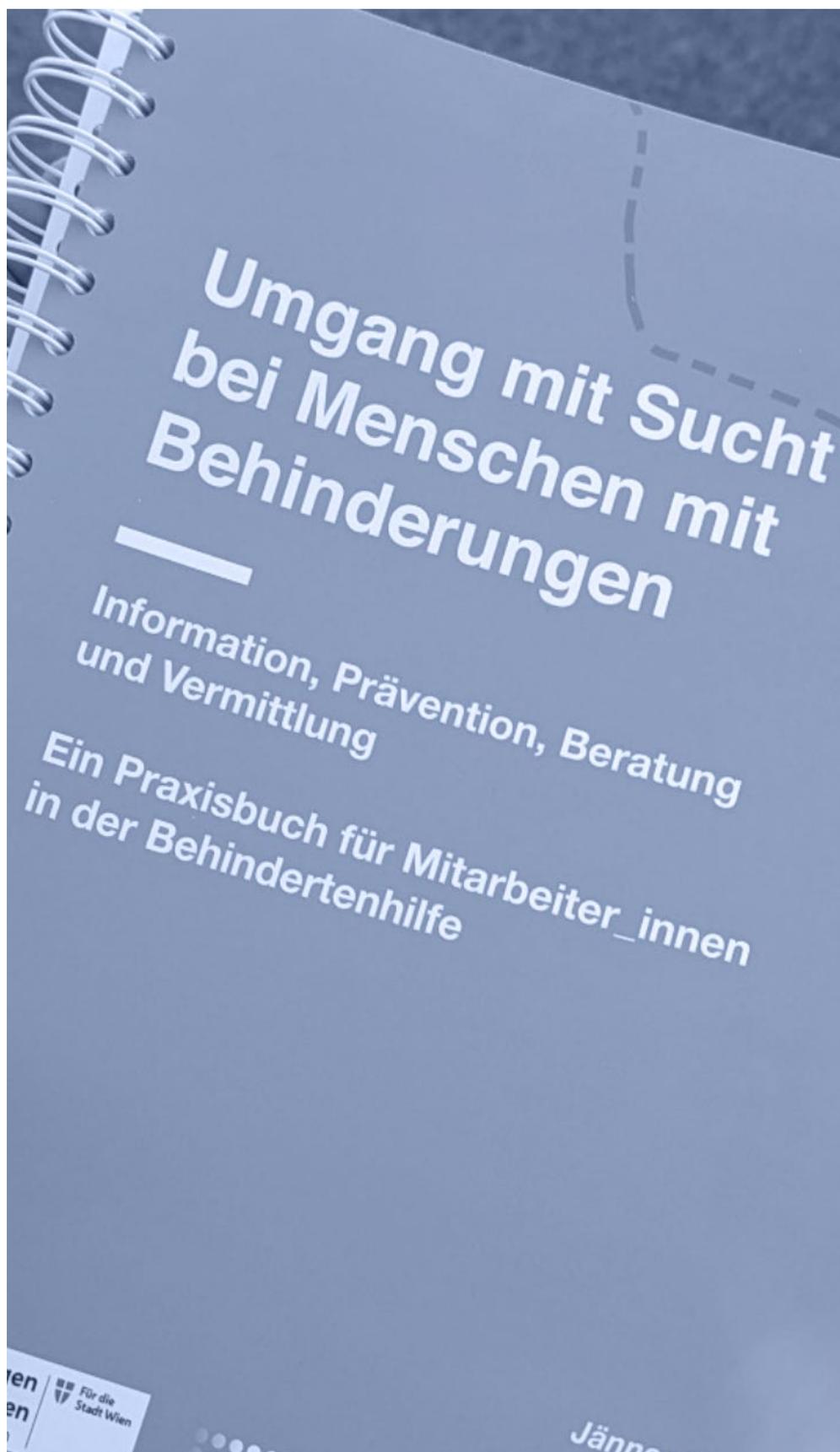
Eine redaktionelle Überarbeitung auf inhaltlicher Basis der Standards von 2009 wurde 2021 unter Berücksichtigung der laufenden Entwicklungen fertig gestellt. Redaktionelle Adaptierungen finden sich bei der Namensgebung, der Erweiterung der Leistungsbe reiche um den Bereich Mobilitätskonzept, der bereichsübergreifenden Gültigkeit der Inhalte und der Integration des Qualitätsstandards „Umgang mit Gewalt“.

Ausgehend von Grundlagen wie der UN-Behindertenrechtskommission und den Leistungsbeschreibungen sind die Standards nach Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität aufgebaut und folgen alle derselben Struktur mit Grundlagen, Beschreibung, Zielen und Kriterien zur Erfüllung des Standards. Die Qualitätsstandards stellen eine inhaltliche Arbeitsgrundlage für die Organisationen und Basis für die Audits des FSW dar.

Praxisbuch Sucht bei Menschen mit Behinderungen

Nach der Handlungsleitlinie „Umgang mit Personen mit substanzbezogener Abhängigkeit“ für mobile, teilstationäre und stationäre Versorgungsformen hat sich im Austausch mit der Sucht- und Drogenkoordination Wien die Frage gestellt, ob Sucht auch ein relevantes Thema für den Bereich der Behindertenarbeit darstellt. Eine Abfrage unter unseren Organisationen hat deutliche Zustimmung ergeben, und mehrere Organisationen haben Interesse bekundet, gemeinsam an dem Thema zu arbeiten.

Das Praxisbuch zur Unterstützung von Mitarbeiter_innen bietet einen umfassenden Überblick zum Umgang mit Personen mit problematischem Suchtverhalten. Neben Grundlagen zum Thema Sucht und suchtpreventiven Ansätzen stellt es häufig konsumierte Substanzen und deren Charakteristika vor. Außerdem umfasst es einen Praxisteil mit Übungen und Informationen zu Gesprächsführung, Lebens- und Risikokompetenzen sowie Unterstützungsangeboten und bringt damit konkreten Nutzen sowohl für Mitarbeiter_innen als auch Klient_innen sowie einen Mehrwert für alle Organisationen.



[HIER GEHT'S ZUM WHITE PAPER](#)



Begleitung von Personen mit psychosozialen Unterstützungs- bedarf – Fokus- gruppe Komple- mentärversorgung Schnittstelle PPV

Personen mit psychiatrisch/ psychosozialen Unterstützungsbedarf werden in den Mitgliedsorganisationen des Dachverbands in allen Settings betreut. Aufgrund der wachsenden Anzahl und der Komplexität der Krankheitsbilder stellt die adäquate Versorgung dieser Personengruppen die Organisationen vor immer größere Herausforderungen, die in allen Bereichen im Zugang zu den Leistungen (komplex, schwer zugänglich, nicht immer bedarfsgerecht), hinsichtlich der Quantität der Angebote, in der Zusammenarbeit mit Stakeholdern aus intra-, extramuralem und Komplementärbereich, in der Ausstattung der Einrichtungen (Infrastruktur, Personalquantität und -qualität) oder bei Personen mit komplexem Unterstützungsbedarf zu verorten sind.

Deshalb hat der DWS den Prozess „Begleitung von Personen mit psychosozialen Unterstützungsbedarf“ initiiert, um bereichsübergreifende Lösungsansätze mit allen Systempartner_innen zu generieren.

Ziel des gesamten Prozesses ist ein Beitrag zur Sicherstellung und Verbesserung der Versorgung von Personen mit psychosozialen Unterstützungsbedarf in allen Betreuungssettings der Mitgliedsorganisationen des Dachverbands.

Der Fokus 2021 lag auf der Kooperation mit dem PSD im Hinblick auf die Schnittstelle des Psychiatrischen und Psychosomatischen Versorgungsplans (PPV) Wien 2030 zum Komplementärbereich, in dem die Mitgliedsorganisationen tätig sind.

Es wurde eine Fokusgruppe mit Vertreter_innen aus allen Bereichen der Mitgliedsorganisationen (Pflege und Betreuung, Behinderten-, Wohnungslosen-, Flüchtlingshilfe), aller Fachbereiche des FSW, des PSD und des DWS installiert, die ein Basispaket der strukturierten regionalen Zusammenarbeit im Rahmen der Regionalversorgungsplattformen entwickelte. Ein wesentlicher Bestandteil dieses Basispakets bestand in der Erstellung eines Qualitätsleitfadens für eine standardisierte Zusammenarbeit an der Schnittstelle ambulanter und stationärer Behandlung und komplementärer psychosozialer Versorgung. 2021 konnte die Fokusgruppe abgeschlossen werden, für 2022 wird die Umsetzung in der Pilotregion Favoriten vorbereitet.

Broschüre für die Wiener Flüchtlingshilfe

Mit der Broschüre „Starkmacher: Angebote für Ihre Psychische Gesundheit“ haben wir auf den Umstand reagiert, dass auch die wenigen Angebote, die Geflüchtete nützen können, unzureichend bekannt sind, während einzelne Stellen dauerhaft überlastet sind. Das Nachschlageheft mit knappen Beschreibungen in Leichter Sprache ermöglicht es Mitarbeiter_innen und Geflüchteten, rasch passende Angebote zu finden, und leistet einen fortwährenden Beitrag zur Vernetzung der Stakeholder. Die Broschüre hat im Gesundheitsministerium auch den Anstoß gegeben, eine solche für ganz Österreich zu erarbeiten. Sie möchten die Broschüre zugeschickt bekommen? Wenden Sie sich an caroline.niknafs@dachverband.at.





Psychische Gesundheit als Thema der Flüchtlingshilfe

Selbstachtung, Orientierung und Zuversicht sind Voraussetzungen für den aktiven Aufbau eines selbstbestimmten Lebens. Vielen geflüchteten Menschen fehlen diese Grundlagen allerdings. Der DWS arbeitet daran, die Stakeholder des Gesundheitssystems vermehrt auf diese vulnerable Patient_innengruppe aufmerksam zu machen, für die das System an sich selbst und seinen Angeboten arbeiten muss. Der DWS widmet sich dieser Problemlage in verschiedenen Settings. Wir arbeiten in der Plattform **Niederschwellige Angebote für die psychosoziale Versorgung von Geflüchteten** gemeinsam mit der GÖG, der Gesundheit Österreich GmbH, an Vorschlägen für das Gesundheitsministerium zur Versorgung psychisch belasteter Geflüchteter.

In der Initiative „**Diversität in der Psychotherapie**“ haben wir fünf Menschen mit Fluchterfahrung die Therapie-Ausbildung ermöglicht und ein Netzwerk etabliert, das einen Grundstein zu aktuellen Bemühungen um eine langfristige Strategie zur psychotherapeutischen Versorgung darstellt.

BAKO/Barrierearme Kommunikation

Barrierearme Kommunikation ist nicht nur die Basis für Partizipation und Teilhabe an der Gesellschaft, sondern auf individueller Ebene die Grundlage für Autonomie, Selbstbestimmung und Entscheidungsfreiheit. Barrierearme Kommunikation ist immer dann notwendig, wenn Menschen die geschriebene oder gesprochene Alltagssprache nicht oder nicht ausreichend zugänglich ist. Das Recht auf barrierefreie Kommunikation ist explizit in der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK; United Nations, 2006) verankert. Implizit ist dieses Recht auch Bestandteil der UN-Kinderrechtskonvention oder der Allgemeinen Deklaration der Menschenrechte.

Kommunikation umfasst nach Definition in der UN-BRK „Sprachen [alle anerkannten Laut- und Gebärdensprachen], Textdarstellung, Brailleschrift, taktile Kommunikation, Großdruck, barrierefreies Multimedia sowie schriftliche, auditive, in einfache Sprache übersetzte, durch Vorleser zugänglich gemachte sowie ergänzende und alternative Formen, Mittel und Formate der Kommunikation [auch unterstützte Kommunikation genannt], einschließlich barrierefreier Informations- und Kommunikationstechnologie“ .

Barrierearme Kommunikation ist daher in allen Geschäftsfeldern des Dachverbands Wiener Sozialeinrichtungen ein relevantes Thema, da Kommunikationsschwierigkeiten in unterschiedlichen Betreuungssettings auftreten. Die Überwindung dieser Schwierigkeiten ist wesentlich, um eine hohe Betreuungsqualität gewährleisten und aufrechterhalten zu können.

Dazu haben wir den Prozess „BAKO/Barrierearme Kommunikation“ gestartet, um zunächst den Status quo hinsichtlich der Verwendung von und des Bedarfs an barrierearmer Kommunikation in den Mitgliedsorganisationen zu erheben. Darauf aufbauend soll differenziert aufgezeigt werden, in welchen Bereichen welche Bedarfe bestehen. Anschließend können Vorschläge erarbeitet werden, wie diesen Bedarfen an barrierearmer Kommunikation adäquat begegnet werden kann.

In zwei Teilprojekten mit Studierenden des NPO-Instituts der WU Wien konnten erste Erfahrungen gesammelt werden.

In einem Semester wurde die **Kommunikationssituation von Geflüchteten** beleuchtet. Mit Hilfe von vorbereiteten Leitfadenterviews befragten Masterstudent_innen Geflüchtete und Mitarbeiter_innen unserer Mitgliedsorganisationen zu den Barrieren und Chancen der Kommunikation miteinander, in der Gesellschaft und bei Behörden. Ziel war es, die Grundlage für größer angelegte Forschung und sozialarbeiterische Veränderungen zu schaffen. Dazu gehört zum Beispiel der vermehrte Einsatz Leichter Sprache im Umgang mit Neuankommenden. Aber auch die Aufklärung über die Bedeutung von Sprache für die Identitätsarbeit und das Zusammenleben – nicht im Sinne des einseitigen Spracherwerbs, sondern des gemeinsamen Erforschens der Kommunikation in der pluralistischen Migrationsgesellschaft. Im nächsten Semester

wurde der Fokus auf die **Wohnungslosenhilfe** gelegt. Im Rahmen einer Lehrveranstaltung wurde eine Seminararbeit zum Thema „Barrierearme Kommunikation in der Wiener Wohnungslosenhilfe“ verfasst. Das Ziel war es, Erkenntnisse über barrierearme Kommunikation in diesem Bereich zu erwerben. Analysiert wurde, wie barrierearm die bestehenden Informationen bezüglich (akuter) Unterstützungsangebote, Zugangsmöglichkeiten, Ablauf und Förderung sind und wie barrierearm sich der Beratungsprozess gestaltet. Die Seminararbeit liefert Ansatzpunkte, in welchen Bereichen barrierearme Informationen und Kommunikation noch unzureichend sind und ausgebaut werden müssen.



GeKo

Unser Landeszielsteuerungsprojekt zur Gesundheitsversorgung von Menschen mit Beeinträchtigungen wurde bis 2031 mit jährlichem Beschluss des Projektbudgets und Evaluierung nach 3 Jahren verlängert. Wir haben Fortbildungsangebote in Präsenz und als E-Learning-Modul erarbeitet und Vorbereitungen zur Installation von METACOM-Symbolen in der Klinik Floridsdorf getroffen. Besonders spannend war der Design Sprint für GeKo digital, der derzeit einem User Test unterzogen wird.

[HIER GEHT'S ZUM GEKO FILM](#)

Flucht.Migration. Zusammenarbeit

Teilhabe von Geflüchteten am Leben in Wien

Gemeinsam mit den Organisationen der Flüchtlingshilfe sucht der DWS stetig nach Wegen, die Teilhabe von Geflüchteten in allen Lebensbereichen voranzutreiben. Dazu unterstützen wir unsere Organisationen bei der Projektentwicklung, vernetzen uns mit Diaspora-Organisationen, unterstützen Forschung und arbeiten in Netzwerken oder mit der großen Plattform Frauen-Flucht-Gesundheit.

Arbeitsgruppe Integration

Die Arbeitsgruppe Integration erarbeitete „Vorschläge zur Ermöglichung von Selbsterhaltung und Teilhabe von Subsidiär Schutzberechtigten und Geflüchteten in zentralen Lebensbereichen“ zu Existenzsicherung, Wohnen, Arbeit und psychischer

Gesundheit.

In allen vier Bereichen wurde 2021 weitergearbeitet und lobbyiert: Zum Beispiel für die Chance, für die erste eigene Kautions zu sparen oder auch für die Öffnung der Wohnungslosenhilfe für die an sich rechtlich besonders benachteiligten Subsidiär Schutzberechtigten. Aber auch für den vermehrten Fokus auf die Betreuung und Begleitung von Care Leavers 18+, für die es letztlich institutionalisierte Verantwortung brauchen wird, wurde eingetreten.

Mit der „Brücke in den Arbeitsmarkt“ hat die Flüchtlingshilfe einen umfassenden Vorschlag zur stufenweisen Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten vorgelegt, dessen operative Umsetzung bereits verhandelt wird.

2022 wird die Arbeitsgruppe einen Teil der Themen abschließen und neue Agenden wie beispielsweise Menschen mit Behinderung und Gewaltprävention in Angriff nehmen.



Netzwerk

Neben unseren zahlreichen Regelkommunikationssitzungen haben wir die Veranstaltungsreihe emotional#dws mit Chefarzt Dr. Psota zu großen Emotionen wie Stigma, Angst, Einsamkeit, Seele und Glück, pandemiebedingt online, mit großem Zuspruch organisiert. Die neue Veranstaltungsreihe mit StR Hacker unter dem Titel fokus#dws, ebenfalls ein Online-Format, hat noch im Winter 2021 gestartet. Außerdem haben unsere Webseite einem Relaunch unterzogen. Sie wurde der DWS-CI angepasst, modern strukturiert und bietet vereinfachte Suchmöglichkeiten.

[HIER GEHT'S ZU EMOTIONAL#DWS](#)

[HIER GEHT'S ZU FOKUS#DWS](#)

[HIER GEHT'S ZU UNSERER WEBSITE](#)





Herzlichen Dank!

„Ich bedanke mich von ganzem Herzen bei allen unseren Mitgliedern! Gemeinsam haben wir 2021, das Jahr inmitten der Pandemie, sozial gestaltet und gemeinsam gemeistert. Auf ein mindestens genau so erfolgreiches 2022!“

Danke an alle Organisationen, die jeden Tag ihr Bestes geben, um alle Wiener_innen gut durch die Pandemie zu bringen.

Danke an alle Systempartner_innen für die intensive und ausgezeichnete Zusammenarbeit in herausfordernden Zeiten.“

Sandra Frauenberger,
Geschäftsführerin
Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen

Gremienarbeit

„Die Gremienarbeit bildet traditionell das Rückgrat unserer gemeinsamen Arbeit im Dachverband. Gerade im letzten Jahr war es wichtig, hier einen regelmäßigen Raum zu haben, in dem wir uns auch über Herausforderungen und Projekte abseits der Pandemie austauschen konnten. 2021 hat gezeigt, dass inzwischen alle Beteiligten über die notwendigen digitalen Skills und auch über die notwendige technische Infrastruktur verfügen, um die Sitzungen routiniert online durchführen zu können. Nichtsdestotrotz freuen wir uns schon sehr darauf, Sie alle bald wieder in persona in unseren Gremien zu sehen.“

Auf ein soziales 2022!

Ihr Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen

Mitglieder

des Dachverbands Wiener Sozialeinrichtungen

Arbeiter-Samariter-Bund Wien

Arge Wien –
Arbeitsgemeinschaft für
Nichtsesshaftenhilfe Wien Ärzteheim

ASSIST –
Sozialwirtschaftliche
Dienstleistungen für
Menschen mit Behinderung

Assistenz 24

Auftakt

Balance

Barmherzige Brüder Pflegen
Wohnen Betreuen

Barmherzige Schwestern
Pflege GmbH

Cardo

Care Systems –
mobile Hauskrankenpflege

Caritas der Erzdiözese Wien

Caritas Socialis GmbH

CaSa Leben gGmbH

Comenius-Institut
Waldorf Behinderten-
betreuung GmbH

Das Band

Diakonie Flüchtlingsdienst

Diakoniewerk Wien

Die Johanniter

Don Bosco Sozialwerk

ESRA

Fonds Soziales Wien –
Wiener Pflege und
Betreuungsdienste GmbH

Garbarage – Upcycling Design

GIN – Gemeinwesen-
integration & Normalisierung

HABIT

Haus der Barmherzigkeit

Haus Malta, Seniorensitz der Malteser

Heilsarmee Österreich

Humanisierte Arbeitsstätte

Integration Wien

Integrationshaus

Jugend am Werk

Karl Schubert Bauverein

Dorfgemeinschaft

Breitenfurt

Kolpinghäuser Gemeinsam Leben

KOMIT

Kuratorium Fortuna
zur Errichtung von
Seniorenwohnanlagen

Kuratorium Wiener
Pensionisten-Wohnhäuser

Lebenshilfe Wien

LOK – Leben ohne
Krankenhaus

Maimonides Zentrum

Malteser Care

Multiple Sklerose
Gesellschaft Wien

MOKI Wien
 Nachbarinnen in Wien
 neunerhaus – Hilfe für
 obdachlose Menschen
 Neustart – Bewährungs-
 hilfe, Konfliktregelung,
 Soziale Arbeit
 Oasis Socialis
 Obdach Wien
 gemeinnützige GmbH
 ÖHTB Arbeiten GmbH
 ÖHTB Wohnen GmbH
 ÖJAB
 ÖVSE – Österr.
 Verband zur Spastikereingliederung
 Privatpflegeheim Rodaun
 pro mente Wien
 Psychosoziale Zentren
 Rainman's Home
 Reintegra
 San Damiano Pflegewohnhaus der
 Franziskanerinnen Wien GmbH
 Seniorenhilfe GmbH
 Seniorenhilfe Junge Panther
 SMID-Krim
 SMIR
 SMUP
 Sonores Pflege und
 Betreuung Gemeinnütziger Verein
 SOS Kinderdorf
 Soziale Dienste der
 Adventmission
 Soziale Netze Wien
 Sozialtherapeutische
 Lebens- und Arbeits-
 gemeinschaft
 Sozialwerke Clara Fey
 der Schwestern vom
 armen Kinde Jesus
 Starthilfe
 St. Carolus GmbH
 St. Elisabeth Stiftung
 Therapieinstitut Keil
 Tralalobe
 VAB – Werkstatt „Opus
 Verein Ute Bock
 VinziWerke Wien
 Vitality Residenz Am Kurpark Wien
 VKKJ – Verantwortung
 und Kompetenz für
 besondere Kinder und
 Jugendliche
 Volkshilfe Wien
 VSW – Pension Bettina
 WAG – Wiener
 Assistenzgenossenschaft
 Wiener Gesundheitsverbund
 Wien Work
 Wiener Hilfswerk
 Wiener Rotes Kreuz
 Wiener Sozialdienste
 Alten- und Pflege-
 dienste GmbH
 Wiener Sozialdienste
 Förderung und Begleitung GmbH
 Windhorse –
 Gesellschaft zur
 Förderung psychischer
 Gesundheit und ganzheitlicher Therapie
 psychotischer Leidensformen
 WOBES – Verein zur
 Förderung von Wohnraumbeschaffung
 Zeitraum

Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen,
Seidengasse 9, 1070 Wien
www.dachverband.at

Gestaltung: Dana Bayomy / P&B Agentur für Kommunikation
Fotos: Alexandra Kromus & Dachverband